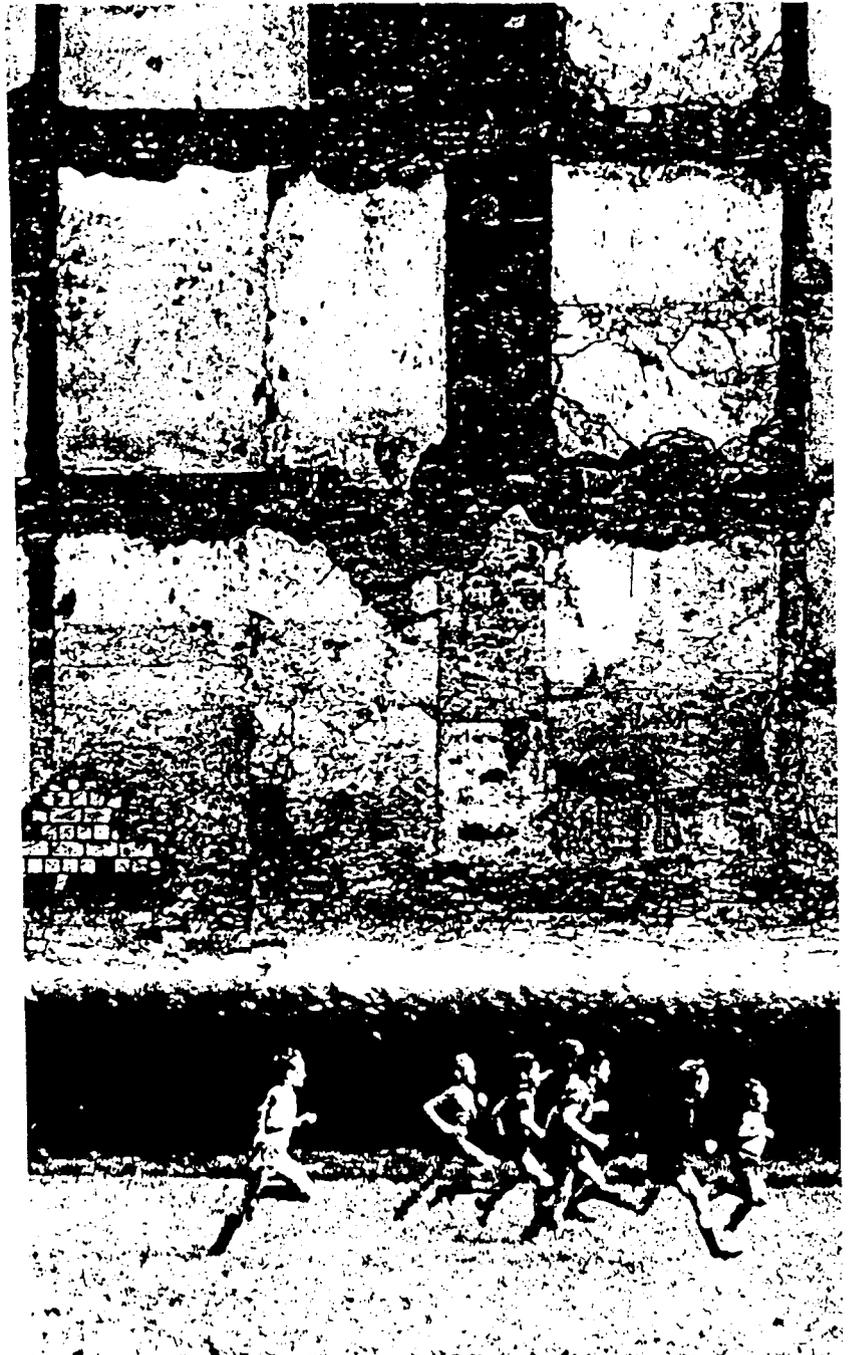


Presseberichte 1995/96

zur Verhaftung von Christel Fröhlich-Padula
im Oktober 1995 in Rom und der drohenden
Auslieferung an Frankreich



Auslieferung beantragt

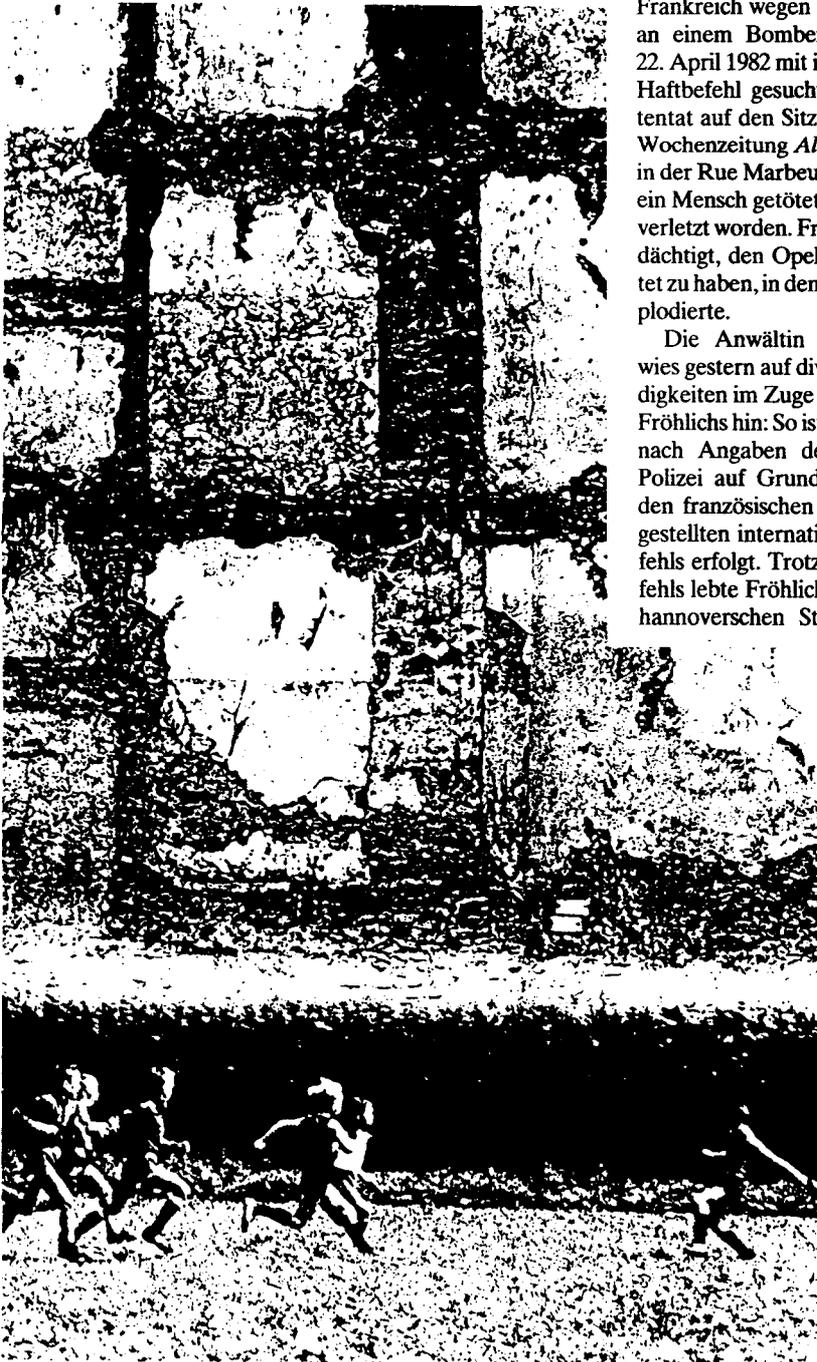
■ Nach der merkwürdigen Festnahme soll Christa Fröhlich nach Frankreich

Hannover (taz) – Die französische Justiz hat die Auslieferung der am Samstag in Rom festgenommenen Deutschen Christa Fröhlich beantragt. Das wurde gestern aus Ermittlungskreisen in Paris bekannt. Die 53jährige wird in Frankreich wegen der Beteiligung an einem Bombenanschlag vom 22. April 1982 mit internationalem Haftbefehl gesucht. Bei dem Attentat auf den Sitz der arabischen Wochenzeitung *Al Watan Al Rabi* in der Rue Marbeuf in Paris waren ein Mensch getötet und 63 weitere verletzt worden. Fröhlich wird verdächtigt, den Opel Kadett gemietet zu haben, in dem die Bombe explodierte.

Die Anwältin der 53jährigen wies gestern auf diverse Merkwürdigkeiten im Zuge der Verhaftung Fröhlichs hin: So ist die Festnahme nach Angaben der italienischen Polizei auf Grundlage eines von den französischen Behörden ausgestellten internationalen Haftbefehls erfolgt. Trotz dieses Haftbefehls lebte Fröhlich völlig legal im hannoverschen Stadtteil Linden.

Nach Angaben der Bundesanwaltschaft wurde gegen die 53jährige in der Bundesrepublik nicht einmal ermittelt. Ein im Jahre 1991 eingeleitetes Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der Mitgliedschaft in den Revolutionären Zellen (RZ) oder der Gruppe „Rote Zora“ habe man im Jahre 1993 wieder eingestellt, sagte der Sprecher der Karlsruher Ermittlungsbehörde. Auch habe es kein Strafverfolgungersuchen Frankreichs gegeben mit dem Ziel, gegen die Bundesbürgerin in der Bundesrepublik ein Verfahren wegen des Sprengstoffanschlags zu eröffnen.

Der Sprecher des Bundeskriminalamtes erklärte gestern, für die französischen Behörden sei es offenbar einfacher gewesen, einen internationalen Haftbefehl zu erwirken, als eine Strafverfolgung in der Bundesrepublik durchzusetzen. Der niedersächsische Verfassungsschutz wollte Presseberichte weder bestätigen noch dementieren, nach denen Fröhlich auch in Hannover vom Verfassungsschutz des Bundes observiert wurde. **ü.o.**



„Heidi“ war keine Unbekannte

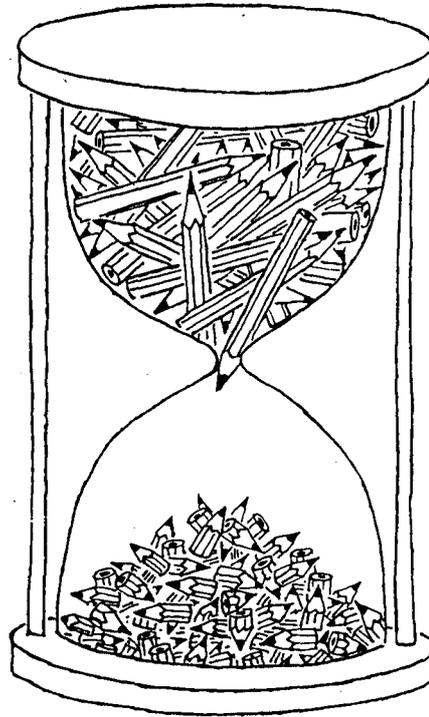
Französische Terroristenfahnder lauern einer Deutschen in Rom auf / Von Stefan Dietrich

HANNOVER, im November Die Verhaftung der 53 Jahre alten Margot Christa Fröhlich durch die italienische Polizei gibt Rätsel auf. Frau Fröhlich, die mit dem italienischen Terroristen Sandro Padula verheiratet ist, wohnte seit Jahren unbehelligt in Hannover. Nach einem Gefängnisbesuch bei ihrem Mann, der wegen Mordes an einem Offizier eine lebenslange Haftstrafe verbüßt, wurde sie am vergangenen Wochenende in Rom aufgrund eines französischen Haftbefehls in Gewahrsam genommen. Seit Montag liegt der italienischen Justiz auch ein Auslieferungsersuchen aus Paris vor. Frau Fröhlich wird verdächtigt, vor 13 Jahren an zwei terroristischen Anschlägen in Frankreich beteiligt gewesen zu sein, bei denen sechs Menschen getötet und mehr als sechzig verletzt worden waren. Deutsche Justiz- und Polizeibehörden geben an, von der Verhaftung der mutmaßlichen Terroristin erst im nachhinein erfahren zu haben.

Der Sprecher des Generalbundesanwalts sagt, seine Behörde führe keine Ermittlungen gegen Frau Fröhlich, und ein Haftbefehl aus dem Ausland habe auch nicht vorgelegen. Auf Nachfrage will die Bundesanwaltschaft nicht einmal bestätigen, daß sie nachträglich Erkundigungen über den Fall einholen werde. Die Ermittlungen gegen Frau Fröhlich seien 1993 eingestellt worden, sagt der Sprecher mit einer Entschiedenheit, die klarstellen soll, daß ein „Fall“ Fröhlich derzeit nicht existiere. Ebenso einsilbig gibt sich das Bundeskriminalamt. Dort will man immerhin nicht ausschließen, daß es einen internationalen Haftbefehl gegeben haben könnte, der jedoch den deutschen Behörden nicht zugestellt worden sei. Niedersächsische Terrorismusfahnder sprechen zwar bereitwillig davon, daß ihnen „die Dame nicht unbekannt“ sei, hüllen sich aber in Schweigen, wenn sie danach gefragt werden, wie es jetzt zu der Verhaftung gekommen sei.

Einschlägig vorbestraft ist Frau Fröhlich wegen Sprengstoffbesitzes. 1982 war sie, von Bukarest kommend, auf dem römischen Flughafen Fiumicino mit 3,5 Kilogramm Sprengstoff und einem elektrischen Zündmechanismus im Gepäck fest-

genommen worden. Ein römisches Gericht verurteilte sie deswegen zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren und vier Monaten. Schon damals hatten französische Ermittler den Verdacht, Frau Fröhlich sei eine Komplizin des international gesuchten Terroristen Illich Ramirez Sánchez, berüchtigt unter dem Namen „Carlos“. Im März und im April 1982 hatte „Carlos“ zwei Anschläge verübt, um seine in Frankreich verhaftete Lebensgefährtin freizu-



pressen. Bei einem Anschlag auf den Zug Toulouse-Paris, der dem damaligen Premierminister und heutigen Staatspräsidenten Chirac galt, kamen fünf Menschen ums Leben. Im Monat darauf zerriß eine Autobombe in der Pariser Rue Marbaf eine schwangere Frau und verletzte 63 Menschen. Die Ermittler vermuteten, daß sich Fröhlich bei dem Eisenbahnanschlag als Sprengstoffkurier für „Carlos“ betätigt habe. Im Fall Rue Marbaf soll sie als Mar-

git Stadelheim das Tatfahrzeug gemietet haben, das dann, mit 20 Kilogramm Sprengstoff beladen, vor der Redaktion der arabischsprachigen Zeitung „Al-Watan al-arabi“ abgestellt worden war. Beweise dafür konnten jedoch nicht beigebracht werden. Auch in Deutschland liefen damals Ermittlungen gegen Frau Fröhlich – ohne Erfolg.

Nach Verbüßung ihrer Gefängnisstrafe in Italien kehrte Frau Fröhlich 1988 an ihren früheren Wohnort Hannover zurück und führte seither ein unauffälliges Leben als Lehrerin (Deutsch für Ausländer) an der Volkshochschule. Sie tauchte auch nicht unter, als im vergangenen Sommer die Terroristen Weinrich und „Carlos“ der Polizei ins Netz gingen, die vermutlich beide einmal ihre Weggefährten gewesen sind. Der Venezolaner „Carlos“ war am Ende seiner Verbrecherkarriere, als er von den nahöstlichen Regierungen, die ihn jahrelang unterstützt und benutzt hatten, fallengelassen wurde und auch die DDR ihm keine Zuflucht mehr bieten konnte. Der Sudan lieferte ihn an Frankreich aus. Ebenso erging es dem Deutschen Johannes Weinrich, den der Jemen im Juni 1994 der deutschen Polizei übergab. Weinrich wird unter anderem beschuldigt, 1983 den Bombenanschlag auf das französische Kulturzentrum in Berlin verübt zu haben, bei dem eine Person getötet und 23 zum Teil schwer verletzt worden waren. Er erwartet derzeit in Berlin seinen Prozeß.

Neue Hinweise auf Verbindungen Fröhlichs zu „Carlos“ und Weinrich, die damals noch von sämtlichen westlichen Geheimdiensten gejagt wurden, fielen der Polizei nach der Öffnung der Stasi-Archive in die Hände. In dem umfangreichen Dossier des Ministeriums für Staatssicherheit über „Carlos“ wurde sie unter dem Decknamen „Heidi“ geführt. Indirekt ging daraus auch hervor, daß sie vor ihrer internationalen „Karriere“ mit Weinrich zusammen bei den „Revolutionären Zellen“ und deren radikalfeministischem Ableger „Rote Zora“ aktiv gewesen ist. Aufgrund dieser Erkenntnisse nahm der Generalbundesanwalt 1992 die vorübergehend eingestellten Ermittlungen gegen die Hannoveranerin

wieder auf. Eine Hausdurchsuchung förderte jedoch ebensowenig Gerichtsverwertbares zutage wie die Erkundigungen, die man bei französischen Behörden über Frau Fröhlich einholte. Vor einem deutschen Gericht hätten die gesammelten Erkenntnisse für den Nachweis konkreter Täterschaft nicht ausgereicht, heißt es dazu in Karlsruhe. Deshalb sei das Verfahren 1993 eingestellt worden. In Ermittlerkreisen wird jedoch nicht ausgeschlossen, daß die französischen Terroristenfahnder über Materialien verfügten, die sie den deutschen Kollegen nicht zugänglich gemacht hätten. Dort arbeite die Polizei sehr viel enger mit Geheimdiensten zusammen als hierzulande.

Die Volkshochschullehrerin mit terroristischer Vergangenheit lebte in Hannover zwar unbehelligt – wenn man von der einen Hausdurchsuchung einmal absieht –, doch nicht unbeobachtet. „Sie wußte, daß sie observiert wird“, sagt ein Ermittlungsbeamter. Doch solange sie ihre früheren Aktivitäten nicht wiederaufnahm, war sie in Deutschland sicher. Und eine Überstellung ins Ausland läßt das Grundgesetz nicht zu. Die Pariser Behörden hatten offenbar ihrerseits kein Interesse daran, Frau Fröhlich vor einem deutschen Gericht anzuklagen, und warteten nur auf die Gelegenheit, ihrer habhaft zu werden. Die bot sich während der nur wenige Tage dauernden Rom-Reise, über die Paris – von wem auch immer – auf kurzem Weg informiert wurde.

Das Vorgehen der französischen Justiz läßt mehrere Deutungen zu. Daß sie angesichts der gegenwärtigen Terrorwelle dringend einen Fahndungserfolg braucht, ist eine naheliegende, aber nicht sehr überzeugende Spekulation. Eher könnte eine Rolle spielen, daß die französischen Ermittler ihre geheimdienstlichen Quellen nicht gern vor einem deutschen Gericht ausbreiten möchten. Oder hat man gar nicht mehr gegen Frau Fröhlich in der Hand, als bisher bekannt ist, und braucht sie nur, um den eisern schweigenden „Carlos“ überführen zu können? Die deutschen Behörden scheinen jedenfalls nicht unglücklich darüber zu sein, daß der Fall Fröhlich nun in französischen Händen ist.

Terrorismus

Spuren in Stasi-Akten

Die Festnahme der Lehrerin Margot Fröhlich, 53, am vorletzten Wochenende in Rom hat zu Verstimmungen zwischen deutschen Terrorfahndern und der französischen Justiz geführt. Die Frau aus Hannover hatte Anfang der achtziger Jahre offenbar zum Clan des internationalen Top-Terroristen Carlos und dessen Gehilfen Johannes Weinrich gehört, die beide im Gefängnis sitzen und auf ihren Prozeß warten. Bereits 1984 war Margot Fröhlich in Italien wegen Sprengstoffschmuggels zu sieben Jahren Haft verurteilt worden.

Behauptungen, sie sei zuvor mit Carlos in Frankreich an Anschlägen auf die arabische Zeitung *El-Watan el-arabi* (eine Tote, über 60 Verletzte) und den Schnellzug „Le Capitole“



Fröhlich nach der Verhaftung

(5 Tote, 28 Verletzte) beteiligt gewesen, prüfte intensiv die Staatsanwaltschaft Hannover. Anfang 1994 wurden beide Ermittlungsverfahren mangels hinreichendem Tatverdacht eingestellt.

Die Anschuldigungen stammten vor allem aus Akten, die von der DDR-Staatssicherheit über Carlos angelegt worden waren. Obschon die Franzosen sich aus der gleichen Quelle bedienten und die für Weinrich zuständige Berliner Justiz und Pariser Untersuchungsrichter in der Vergangenheit aufs engste kooperiert hatten, wußten die Deutschen nichts von einem französischen Haftbefehl gegen Margot Fröhlich.

BOMBENANSCHLAG / Gesuchte wird von italienischer Spezialeinheit am Hauptbahnhof in Rom überwältigt

Terroristin lebte unbehelligt in Hannover

Eine mutmaßliche Terroristin, die jahrelang völlig unbehelligt in Hannover leben konnte, ist jetzt von Spezialeinheiten in Rom überwältigt worden. Es handelt sich dabei um die 53jährige Margot Christa Fröhlich. In Frankreich wird wegen mehrerer Attentate nach ihr gefahndet.

Bereits im August vergangenen Jahres hatte die Hannoversche Allgemeine exklusiv über den Fall Fröhlich berichtet: Die 53jährige, die seit 1989 unter anderem Namen in einem Mehrfamilienhaus im Stadtteil Linden lebt, wird verdächtigt, zum engen Kreis um den Top-Terroristen „Carlos“ gehört zu haben. Der Mann, der für eine Reihe blutiger Anschläge in Frankreich verantwortlich sein soll, war voriges Jahr gefaßt worden.

An der Vorbereitung mindestens eines seiner Attentate – einem Anschlag auf eine Zeitungsredaktion im April 1982 in Paris – soll Christa Fröhlich beteiligt gewesen sein. Sie soll unter dem Namen „Margit Staedelheim“ den Wagen gemietet und die 20 Kilogramm Sprengstoff nach Paris gefahren haben, die dann als Autobombe vor der Redaktion detonierten. Bei dem Anschlag kam eine schwangere Frau ums Leben, 63 Menschen wurden schwer verletzt.

Nur wenige Wochen nach diesem Anschlag wurde die Hannoveranerin im Juni 1982 auf dem Flughafen in Rom gefaßt. In ihrem Reisegepäck hatte sie neben 3,5 Kilogramm Sprengstoff und Zündern einen Stadtplan von Paris sowie einen gefälschten Paß auf den Namen „Staedelheim“. Zu ihrer Fracht äußerte sie sich nicht. Fröhlich wurde wegen Sprengstoffbesitzes in Rom zu sechs Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Nach ihrer Haft tauchte sie in Syrien unter, dann kehrte sie an die Leine zurück.



Die mutmaßliche Terroristin Margot Christa Fröhlich lebte seit Jahren unter einem anderen Namen in Linden. Am Wochenende wurde die 53jährige in Rom festgenommen. Aufn.: Thomas/ap

wurden die Beweise gegen Christa Fröhlich immer erdrückender. Unter dem Decknamen „Heidi“ wird sie in Zusammenhang mit der Terrorgruppe von „Carlos“ in Akten wiederholt genannt. Wie berichtet, hatte das Bundeskriminalamt diese Unterlagen im Sommer 1994 an die französischen Fahnder für deren Ermittlungen übergeben.

Während gegen die Deutsche in Frankreich ein offizielles Verfahren ein-

noch monatelang unbehelligt. Verfassungsschützer beobachteten allerdings jeden ihrer Schritte. Für die 53jährige wurde Rom jetzt erneut zum Verhängnis. Sie war vor einigen Tagen in die italienische Hauptstadt gefahren. Dort sitzt ihr Ehemann – ein Mitglied der Terrororganisation Rote Brigaden – wegen eines Attentates auf einen Polizeiführer in lebenslanger Haft.

Spezialeinheiten der italienischen Po-

sie am Hauptbahnhof Termini in einen Zug steigen wollte, um nach Hannover zurückzufahren, überwältigten die Beamten sie. Darüber, ob die französischen Behörden inzwischen einen internationalen Haftbefehl gegen die Hannoveranerin erwirkt haben, konnte ein Sprecher des Bundesinnenministeriums am Sonntag noch keine Angaben machen. In Sicherheitskreisen wird vermutet, daß die Deutsche jetzt von Italien nach

BOMBENANSCHLAG / Gesuchte wird von italienischer Spezialeinheit am Hauptbahnhof in Rom überwältigt

Terroristin lebte unbehelligt in Hannover

Eine mutmaßliche Terroristin, die jahrelang völlig unbehelligt in Hannover leben konnte, ist jetzt von Spezialeinheiten in Rom überwältigt worden. Es handelt sich dabei um die 53jährige Margot Christa Fröhlich. In Frankreich wird wegen mehrerer Attentate nach ihr gefahndet.

Bereits im August vergangenen Jahres hatte die Hannoversche Allgemeine exklusiv über den Fall Fröhlich berichtet: Die 53jährige, die seit 1989 unter anderem Namen in einem Mehrfamilienhaus im Stadtteil Linden lebt, wird verdächtigt, zum engen Kreis um den Top-Terroristen „Carlos“ gehört zu haben. Der Mann, der für eine Reihe blutiger Anschläge in Frankreich verantwortlich sein soll, war voriges Jahr gefaßt worden.

An der Vorbereitung mindestens eines seiner Attentate – einem Anschlag auf eine Zeitungsredaktion im April 1982 in Paris – soll Christa Fröhlich beteiligt gewesen sein. Sie soll unter dem Namen „Margit Staedelheim“ den Wagen gemietet und die 20 Kilogramm Sprengstoff nach Paris gefahren haben, die dann als Autobombe vor der Redaktion detonierten. Bei dem Anschlag kam eine schwangere Frau ums Leben, 63 Menschen wurden schwer verletzt.

Nur wenige Wochen nach diesem Anschlag wurde die Hannoveranerin im Juni 1982 auf dem Flughafen in Rom gefaßt. In ihrem Reisegepäck hatte sie neben 3,5 Kilogramm Sprengstoff und Zündern einen Stadtplan von Paris sowie einen gefälschten Paß auf den Namen „Staedelheim“. Zu ihrer Fracht äußerte sie sich nicht. Fröhlich wurde wegen Sprengstoffbesitzes in Rom zu sechs Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt. Nach ihrer Haft tauchte sie in Syrien unter, dann kehrte sie an die Leine zurück.

Mit der Öffnung der Stasi-Archive



Die mutmaßliche Terroristin Margot Christa Fröhlich lebte seit Jahren unter einem anderen Namen in Linden. Am Wochenende wurde die 53jährige in Rom festgenommen. Aufn.: Thomas/ap

wurden die Beweise gegen Christa Fröhlich immer erdrückender. Unter dem Decknamen „Heidi“ wird sie in Zusammenhang mit der Terrorgruppe von „Carlos“ in Akten wiederholt genannt. Wie berichtet, hatte das Bundeskriminalamt diese Unterlagen im Sommer 1994 an die französischen Fahnder für deren Ermittlungen übergeben.

Während gegen die Deutsche in Frankreich ein offizielles Verfahren eingeleitet wurde, blieb sie in Hannover

noch monatelang unbehelligt. Verfassungsschützer beobachteten allerdings jeden ihrer Schritte. Für die 53jährige wurde Rom jetzt erneut zum Verhängnis. Sie war vor einigen Tagen in die italienische Hauptstadt gefahren. Dort sitzt ihr Ehemann – ein Mitglied der Terrororganisation Rote Brigaden – wegen eines Attentates auf einen Polizeiführer in lebenslanger Haft.

Spezialeinheiten der italienischen Polizei beschatteten Christa Fröhlich. Als



sie am Hauptbahnhof Termini in einen Zug steigen wollte, um nach Hannover zurückzufahren, überwältigten die Beamten sie. Darüber, ob die französischen Behörden inzwischen einen internationalen Haftbefehl gegen die Hannoveranerin erwirkt haben, konnte ein Sprecher des Bundesinnenministeriums am Sonntag noch keine Angaben machen. In Sicherheitskreisen wird vermutet, daß die Deutsche jetzt von Italien nach Frankreich ausgeliefert wird. sas

Sie soll an Attentat in Paris beteiligt sein Terroristin aus Hannover in Rom verhaftet

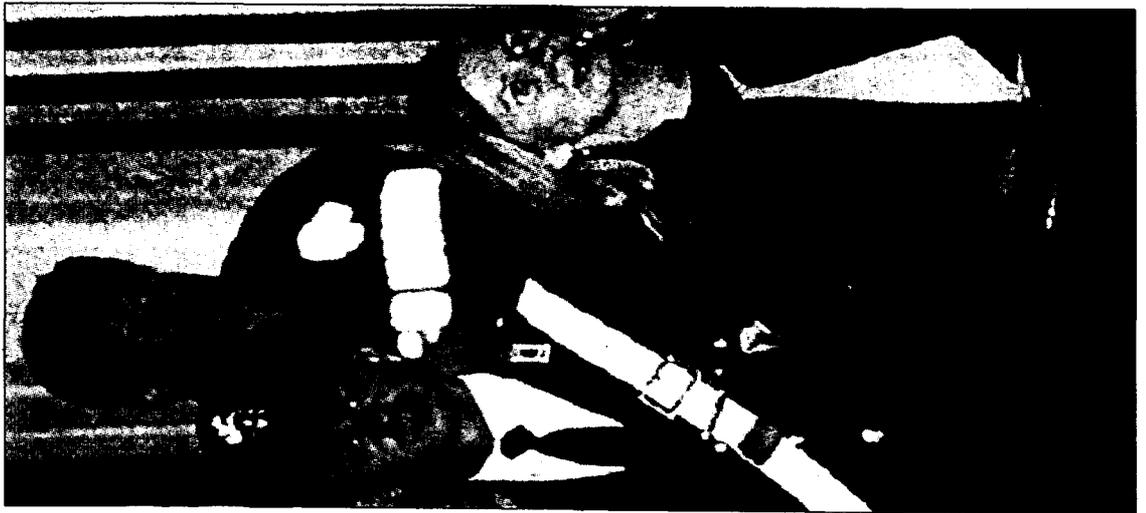
Montag, 30. Oktober 1995

VON MARGIT MÖLTER
UND CLAUDIA BREBACH
ROM/HANNOVER. In Roms Via Tuscolana schnappten die Ledernacken zu: Auf dem Weg zum Bahnhof wurde Sonntag die mutmaßliche Terroristin Margot Christa Fröhlich aus Hannover von einer Spezialeinheit der italienischen Polizei verhaftet.

Die 53jährige Lehrerin aus Linden wird seit 1984 mit einem internationalen Haftbefehl aus Paris gesucht. Vorwurf der französischen Ermittlungsbehörden: Sie soll im Auftrag des internationalen Top-Terroristen Carlos an einem Sprengstoffanschlag auf eine arabische Zeitung im April 1982 in Paris beteiligt gewesen sein.

Kurz darauf war Margot Christa Fröhlich auf dem Flughafen in Rom festgenommen worden, nachdem die Polizei in ihrem Koffer 3,5 Kilo Plastiksprengstoff und elektronische Zünder gefunden hatte. 1983 verurteilte sie ein römisches Gericht zu sechs Jahren und vier Monaten Haft.

Fortsetzung Seite 7



In Rom am Bahnhof verhaftet: Margot Christa

Christa Fröhlich hatte ihren Mann im römischen Gefängnis besucht

Fortsetzung von Seite 1

Margot Christa Fröhlich kam gerade von einem Besuch bei ihrem Mann im Gefängnis Rebibbia, als die Ledernacken zu griffen. Sandro Padula verbüßt dort nach dem Mord an dem italienischen General Galvagnoli eine lebenslange Strafe. Padula soll auch an Entführung und Ermordung des christdemokratischen Politikers Aldo Moro beteiligt gewesen sein.

Die 53jährige Lehrerin kehrte am 20. Dezember 1988 nach ihrer Haftentlassung wieder nach Hannover zurück, lebte seitdem in einem Mehrfamilienhaus in Linden unter anderem Namen.

Als im September 1994 der international gesuchte Terrorist Carlos im Sudan verhaftet wurde, geriet sie wieder ins Visier der Fahnder. Ein alter, noch unbewiesener Verdacht nahm Konturen an: Die Hannoveranerin habe den Sprengstoff für die Autobombe vor dem Zeitungshaus in Paris ge-

liefert. Seither stand sie auf der Fahndungsliste. Nach Aussagen der italienischen Polizei soll sie „auf dem schnellsten Weg“ nach Frankreich ausgeliefert werden.



Fröhlich bei ihrer Verhaftung 1982 in Rom.

Wollte Terroristin nach Hannover?

In Rom schnappte die Falle zu. Auf dem Weg zum Bahnhof wurde die mutmaßliche deutsche Terroristin **Christa Fröhlich** (53) verhaftet...

WER IST CHRISTA FRÖHLICH?

► Die studierte Lehrerin gilt als

enge Vertraute des ehemaligen Welt-Terror-Bosses Carlos, der seit 1994 in Paris in Haft sitzt. ► Sie soll sich mehrere Jahre in Hannover-Linden versteckt haben.

IHRE TERROR-SPUR.

Im April 1982 soll Christa Fröhlich unter dem Namen „Margit Stadelheim“ ein Auto gemietet haben. Wenig später explodierte der Wagen vor einer Zeitungsredaktion in Paris – **eine Autobombe, 1 Tote, 60 Verletzte.**

Kurz darauf wurde Christa Fröhlich erstmals in Rom verhaftet. In ihrem Gepäck: Sprengstoff, falsche Papiere!

Sie wurde zu 6 Jahren Haft verurteilt, **soll nach ihrer Entlassung aber wieder im Terror-Dunstkreis**

aufgetaucht sein. Ihr Ehemann – ein z.Zt. inhaftierter Terrorist der Roten Brigaden (Italien).

VERMUTUNG DER POLIZEI:

War Frau Fröhlich auf dem Weg nach Hannover, ehe sie erneut festgenommen wurde?

WELT am SONNTAG – Nr. 44

Deutsche Terroristin in Rom festgenommen?

AP Rom

Italienische Fahnder nahmen gestern eine Deutsche fest, die 1982 an einem Anschlag auf eine arabische Zeitungsredaktion in Paris beteiligt gewesen sein soll.

Die italienischen Behörden gaben den Namen der Frau mit Margot Christa Fröhlich an. Die 53jährige Frau sei im Hauptbahnhof von Rom überrascht worden, als sie gerade in einen Zug nach Deutschland steigen wollte.

Christa Fröhlichs Nachbarn entsetzt über Terrorvorwurf

HANNOVER. Ein Altbau in Linden, Davenstedter Straße: Links, auf der zweiten Klingel von oben steht in Schreibmaschinenbuchstaben der Name Fröhlich. Margot Christa Fröhlich wurde als mutmaßliche Terroristin am

„Sie hat viel gelacht und war sehr nett“
Sonnabend in Rom verhaftet. Die NP befragte Nachbarn der 53jährigen blonden Lehrerin.
„Sie war äußerst nett, mehr will ich zu diesem Thema nicht sagen“,

antwortet Bewohnerin Ulrike W. in leicht verärgertem Unterton. Sie schimpft über die Nachricht von der Verhaftung, bezeichnet die Anschuldigungen der Franzosen als „Schweinerei“. Die Wohnungstür mit den alten Glasfenstern im kalten Flur fliegt zu.

Etwas freundlicher dann eine Etage tiefer: Ramin M. (16): „Ich habe Frau Fröhlich nur ab und zu im Treppenhaus gesehen. Sie hat

viel gelacht und war sehr nett.“ An irgendeinen Besuch bei der Nachbarin konnte sich der 16jährige nicht erinnern. „Sie war meistens allein“, weiß er noch zu sagen.

Die langjährige Freundin von Christa Fröhlich, die ebenfalls im Haus wohnt, war ebenfalls entsetzt über die Nachricht: „Das ist die warmherzigste Frau, die ich im Leben kennengelernt habe“, lobt sie Christa Fröhlich und bezeichnet

die Vorwürfe der Franzosen als „grauenvolles Panoptikum“, denn mit Politik habe die Beschuldigte „schon lange nichts mehr am Hut gehabt.“

Ihre beiden etwa vier und fünfjährigen Kinder mochten Christa Fröhlich, die auf sie aufgepaßt habe, als liebevolle Freundin.

Auch der Kioskbesitzer im Haus glaubt die Nachrichten nicht: „Sie war immer freundlich. Diese Beschuldigungen sind bestimmt nicht wahr.“ sp



Mit dem Fahrrad unterwegs: Christa Fröhlich in Linden.

Bundeskriminalamt schweigt zur Festnahme

PARIS/HANNOVER. Frankreich hat gestern die Auslieferung der in Italien festgenommenen mutmaßlichen deutschen Terroristin Margot Christa Fröhlich (53) beantragt.

Der 53jährigen Hannoveranerin wird die Beteiligung am Bombenanschlag 1982 auf eine arabische Zeitung in Paris vorgeworfen. Die Belgrader Behörden, die frühere Nachforschungen blockiert hatten, unterstützen mittlerweile die französischen Ermittler. In Ljubljana soll die Deutsche am 19. April 1982 einen Kadett gemietet haben. Von

Zeugen sei sie am Steuer dieses Wagens wiedererkannt worden. Am 22. April 1982 explodierte er in Paris. Eine Frau starb, 53 Menschen wurden verletzt. Die Italiener folgten Sonnabend der französischen Bitte, einen Gefängnisbesuch der Linderinerin bei ihrem Mann für den Zugriff zu nutzen. Das Bundeskriminalamt wollte zu dem Fall gestern nichts sagen. Margot Christa Fröhlich ist laut dem Pariser Untersuchungsrichter Jean-Louis Bruguiere eine enge Vertraute des Top-Terroristen Carlos gewesen, der 1994 verhaftet worden war. bö



Davenstedter Straße: Der Name „Fröhlich“ steht noch auf dem Klingelschild. Foto: Dröse

TERRORISMUS / Falle gestellt

Paris dringt auf Fröhlichs Auslieferung

Nach der Festnahme der Hannoveranerin Margot Christa Fröhlich am Wochenende in Rom hat Frankreich am Montag die Auslieferung der mutmaßlichen Terroristin beantragt. Wie berichtet, wird die 53jährige seit längerem von der französischen Justiz wegen ihrer Verwicklung in einen Anschlag auf eine arabischsprachige Zeitung in Paris im Jahr 1982 gesucht. Wie am Montag aus Justizkreisen zu erfahren war, hatten die französischen Behörden bereits vor einiger Zeit einen international gültigen Haftbefehl gegen die Hannoveranerin erwirkt.

Die deutschen Behörden wurden von Frankreich jedoch nicht gebeten, Fröhlich in ihrer hannoverschen Wohnung in Linden festzunehmen. Der Hintergrund: Die Bundesrepublik hätte die 53jährige mutmaßliche Terroristin zwar festnehmen, aber nicht den französischen Behörden überstellen dürfen. Denn Deutsche dürfen nicht ins Ausland ausgeliefert werden. Die französischen Fahnder warteten daher auf den Moment, in dem die Hannoveranerin Deutschland verließ. Solange blieb Margot Christa Fröhlich, die vom deutschen Verfassungsschutz überwacht wurde, unbehelligt.

Am Sonnabendabend schnappte die Falle zu. Die 53jährige war nach Rom gefahren, wo ihr Ehemann, ein Terrorist der italienischen „Roten Brigaden“, in Haft sitzt. Spezialeinheiten der italienischen Polizei, die vermutlich aus Deutschland den Hinweis über den Aufenthalt der Hannoveranerin in Rom bekommen hatten, überwältigten Fröhlich.

Sollte die Hannoveranerin jetzt nach Frankreich ausgeliefert werden, drohen ihr ein Gerichtsverfahren sowie eine längere Haftstrafe. Besonderes Interesse haben die französischen Fahnder vor allem deshalb an der 53jährigen, weil sie zum direkten Umfeld des Top-Terroristen „Carlos“ gehört haben soll. „Carlos“ sitzt in Frankreich in Untersuchungshaft. Fröhlich könnte ihn mit einer Aussage schwer belasten.

sas



TOP-TERRORIST CARLOS
sitzt seit 15 Monaten in französischer Untersuchungshaft. In seiner internationalen Killerbande arbeitete Christa Fröhlich bis 1982



CHRISTA MARGOT FRÖHLICH
lebte bis vor wenigen Tagen als Lehrerin in Hannover. Ein Sonderkommando verhaftete sie jetzt in Rom. Der Vorwurf: Terrorismus



JOHANNES WEINRICH
war die rechte Hand von Carlos. Vor fünf Monaten wurde der Deutsche im Jemen verhaftet. In Berliner U-Haft wartet er jetzt auf seinen Prozeß

TERRORISMUS

Schöne, kalte Heidi

Die verhaftete Deutsche Christa Fröhlich machte in der Bande von Carlos eine blutige Karriere

In ihrer Terrortruppe war die Schöne mit dem Decknamen „Heidi“ immer etwas Besonderes. Groß, blond, unterkühlt, schweigsam, elegant im Outfit. Wenn sie vom Chef losgeschickt wurde, dann erwartete er deutsche Präzision, absolut konspiratives Verhalten und zum Schluß eine Erfolgsmeldung. Christa Margot Fröhlich, 53, war anders, und gerade deshalb fügte sie sich so gut in die mörderische Frauenniege des internationalen Leihkillers Carlos ein.

Jetzt sitzen „Heidi“ und ihr Chef im Gefängnis. Carlos wartet in Frankreich seit 15 Monaten auf seinen Prozeß. Fröhlich wurde vor wenigen Tagen auf dem römischen Bahnhof Stazione Termini von einem italienischen Sonderkommando festgenommen. Frankreich hat ihre Auslieferung beantragt. Auch in Paris werden böse Taten mit großer Verspätung, aber unerbittlich aufgearbeitet.

Terroristen-Karriere. Christa Fröhlich kam aus der Anarchoszene. Irgendwann landete sie

bei den Revolutionären Zellen (RZ). Diese Nebenlinie des gewaltbereiten Linksterrorismus operierte aus dem Rhein-Main-Gebiet. Seit 1970 waren die RZ am „bewaffneten internationalen Guerillakampf“ beteiligt. Ihr Chef

hieß Wilfried Böse, Deckname „Bonni“, und stammte aus Bamberg. Christa Fröhlich himmelte ihn an und bewunderte seine revolutionäre Potenz. Sie teilte nicht nur seine Thesen, sondern bald auch Tisch und Bett.

„Bonni“ Böse hatte das Studium abgebrochen und betreute den Vertrieb des Verlags Roter Stern, in der Frankfurter Szene von zentraler Bedeutung. Der Geschäftsführer hieß Johannes Weinrich, wurde später Carlos' rechte Hand und der „dienstälteste deutsche Terrorist“ (BKA). Er sitzt seit fünf Monaten in Berlin ein und wartet auf seinen Prozeß. Weinrichs Freundin Magdalena Kopp, auch eine RZ-Frau,

gründete mit Carlos eine Familie und lebt heute ohne ihn im sicheren Venezuela.

Das Ende von „Bonni“. Als Böse abtauchte, bezeichnete ihn sein Vater noch als „Idealisten auf der verkehrten Linie“, der „längst nicht fertig mit seiner Religion von Marx und Mao und so“ sei. Für ihn und andere aus den RZ gab es aber längst eine Ersatzreligion – die Carlos-Bande. Böse sollte dieses Risikomilieu nicht lange überleben. Der damals 26jährige wurde in einem Wüstencamp im Südjemen zum Luftpiraten ausgebildet.

1976 entführte er zusammen mit anderen Guerillas eine Maschine der Air France nach Entebbe in Uganda. Israelische Elitesoldaten töteten „Bonni“, als sie die Geiseln befreiten. ▶

DIE BLUTSPUR VON CARLOS

Der Top-Terrorist Carlos, Klarname Illich Ramirez Sanchez, 46, scharfte in den 70er Jahren deutsche, Schweizer und palästinensische „Anti-Imperialisten“, Vietnamkriegsgegner und Anarchisten um sich. Name der Gruppe: „Organisation internationaler Revolutionäre“. Die Terroristen töteten und bombten für Regierungen und Geheimdienste im Ostblock und im Nahen Osten. Die brutalsten Anschläge:

- ▶ **DEZEMBER 1975:** Geiselnahme und Entführung von elf OPEC-Ministern in Wien. Drei Menschen sterben.
- ▶ **FEBRUAR 1981:** Sprengstoffangriff auf Radio Free Europe in München
- ▶ **SEPTEMBER 1981:** Anschlag auf die französische

Botschaft in Beirut (Libanon). Ein Toter

- ▶ **AUGUST 1983:** Bombenattentat auf das Maison de France in der Westberliner Innenstadt. Ein Toter

MAISON DE FRANCE: von der Carlos-Truppe zerstört



Bezeichnung über 200 Unterstützer und Verbindungspersonen. Früher genaue Zahlenangaben über die Stärke der Gruppe von ca. 200 Mitglieder fanden bisher keine Bestätigung. Es bestanden umfangreiche Beziehungen bzw. Kontakte zu anderen terroristischen Gruppen und Kräften.

Durch die Festnahme der 3 Mitglieder

KOPP, Magdalene

und

BREQUET, Bruno

am 16. 2. 1982 in Paris, sowie

FRÖHLICH, Christa-Margot

am 18. 6. 1982 in Rom

wurde die Gruppe personell geschwächt und verlor zunächst Kontakte nach Osteuropa, die durch die KOPP aufrechterhalten wurden.

Negativ wirkten sich auch die durch verstärkte Fahndungsmaßnahmen

DIE STASI WUSSTE BESCHIED

Das DDR-Ministerium für Staatssicherheit **observierte die Carlos-Terroristen** und duldete sie zeitweise in Ostberlin. Auch Christa Fröhlich taucht in den Akten auf

Die **grausame Terrorfirma** florierte ohne ihn weiter. Nachdem Magdalena Kopp im Februar 1982 bei einem gescheiterten Anschlag in Paris verhaftet worden war, begann Carlos' Rachezug aus dem sicheren Osteuropa. Und nun band der Chef Christa Fröhlich vermutlich stärker ein.

Die RZ-Aktivistin reiste in seinem Auftrag unter zahlreichen Identitäten. Im April 1982 wurde sie als Beatrice Ohnedal in Belgrad und Triest festgestellt. Kurz danach hieß sie Marie Zimmermann und hielt sich in Berlin auf. Später benutzte sie auch den Namen Margit Staedelmann. Im Juni 1982 wurde sie in Rom mit Sprengstoff im Koffer verhaftet und zu sechs Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt (siehe Kasten oben rechts).

Vom Knast ins bürgerliche Leben.

Zum Ende ihrer Haftzeit lebte Carlos mit dem harten Kern seiner Guerilla-Familie längst im syrischen Ruhestand. Christa Fröhlich zog in eine Altbauwohnung in der Davenstedter Straße im gutbürgerlichen Hannover-Linden. Heimlich heiratete sie den römischen

SPRENGSTOFF, LEIHWAGEN UND ROTE BRIGADEN

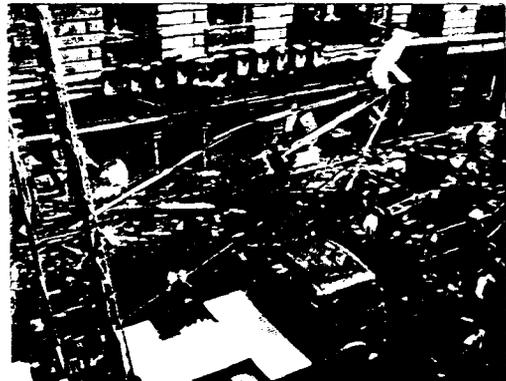
Die **mutmaßliche Terroristin** Christa Fröhlich wurde bereits 1982 einmal in Rom verhaftet und verurteilt. Zuvor hatte sie als Schweizerin unter dem Namen Margit Staedelmann bei Hertz am **Flughafen Ljubljana** einen orangefarbenen Opel Kadett gemietet.

Damit fuhr sie **über die Grenze nach Italien**. Noch einmal wurde sie auf einem Autobahn-Rastplatz in Frankreich beobachtet. Am 22. April um 0.45 Uhr parkte derselbe Kadett vor dem Gebäude Rue Marbeuf 33 im **Zentrum von Paris**, genau gegenüber dem Büro der kritischen Nahost-Wochenzeitung „Al-Watan al-Arabi“.

Am Steuer wurde nun ein Mann gesehen, Mitte 30, halb ergraut, ausgezeichnet, Schnurrbart. Einige Stunden später flog der Wagen in die Luft. Eine **junge Frau** wurde **getötet**, 63 Personen zum Teil schwer verletzt. Die Terroristin tauchte unter und am 21. Juni wieder auf.

An jenem Vormittag landete sie, aus Bukarest kommend, auf dem **römischen Flughafen Fiumicino**. Die Polizei fand im doppelten Boden ihres Koffers **fünf Kilo Plastiksprengstoff C 4**, Zündschnüre und zwei Elektrozünder. Zudem besaß Fröhlich zwei falsche Pässe.

Bei der Gerichtsverhandlung in Rom blieb die vornehm wirkende Deutsche weitgehend stumm und verfolgte das Geschehen mit ausdrucksloser Miene. Der Richter befragte sie nach ihrer wahren Identität: **Fröhlich? Zimmermann? Staedelmann? Ohnedal?** Die blonde Frau antwortete: „Welche Sie wollen!“ Sie wurde zu sechs Jahren und vier Monaten Haft verurteilt. Ab sofort stufte sie sich als **„politische Gefangene“** ein und genöß später die Zeit inmitten von **Aktivisten** der italienischen „**Roten Brigaden**“ (BR).



AUTOBOMBE in Paris 1982: eine Tote, 63 Verletzte

Terroristen Sandro Padula, 41, Deckname „Roberto“.

Das Mitglied der Roten Brigaden hatte sie im Gefängnis kennengelernt. Er war 1982 verhaftet und beim dritten Moro-Prozeß 1988 zusammen mit 32 Komplizen zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden. Padula soll an sieben Morden beteiligt gewesen sein. Unter den Opfern: vier Polizeibeamte, ein Richter und ein General.

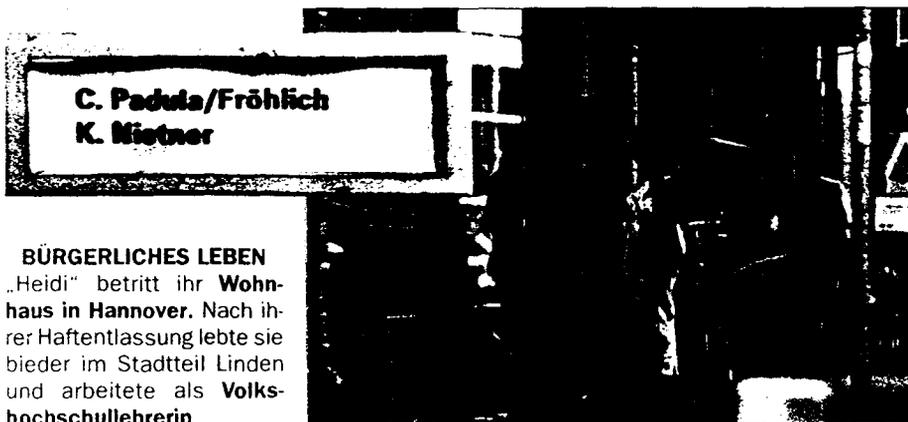
Ein Doppelleben führte Christa Fröhlich in den vergangenen Jahren. Das

eine spielte sich in Rom ab, wo sie ihren Gatten besuchte, das andere in Hannover. Dort hatte sie bei der Volkshochschule einen Lehrvertrag. Christa Fröhlich leitete den Kurs „Deutsch als Fremdsprache“. Ihr Chef Dietrich Heimann war stets zufrieden: „Sie erteilte guten Fachunterricht. Politische Themen gehörten nicht dazu. Allem Anschein nach lag gegen sie in all den Jahren nichts vor. Ich würde ihr jederzeit wieder einen Honorarvertrag geben.“

Die französische Justiz wird das verhindern. Basierend auf eigenen Ermittlungen und auf Stasi-Akten, soll nach der Auslieferung in Paris „so schnell wie möglich“ Anklage erhoben werden. Deutsche Ermittler, die Christa Fröhlich selbst im Visier hatten, sind darüber nicht unglücklich. Vermutlich haben sie sogar den Tip gegeben, der zur Verhaftung führte. Bei einer Festnahme in der Bundesrepublik hätte sie als deutsche Staatsbürgerin nicht nach Frankreich ausgeliefert werden dürfen.

Ein deutscher Ermittler: „Der kleine Umweg über Italien erspart uns Aufwand und Ärger – und beschert den Franzosen ein Erfolgserlebnis.“

WILHELM DIETL



BÜRGERLICHES LEBEN
„Heidi“ betritt ihr **Wohnhaus in Hannover**. Nach ihrer Haftentlassung lebte sie bieder im Stadtteil Linden und arbeitete als **Volkshochschullehrerin**

clock
work

Nr. 37/38

27. 11. 1995

christel fröhlich in rom verhaftet!

am 28.10.1995 wurde christel fröhlich padula in rom verhaftet. christel war mit spezieller genehmigung des italienischen innenministeriums nach rom gereist, um dort ihren inhaftierten ehemann sandro padula zu besuchen.

sie wurde um 13.30 uhr an einer u-bahnstation von mehreren männern in zivil festgenommen, die ihr später eröffneten, daß gegen sie ein internationaler haftbefehl der französischen behörden vorläge. den zeitpunkt der festnahme datierten sie auf 14.30; der haftbefehl lag gegen 14.53 bei den italienischen behörden vor. begründung des haftbefehls ist ein sprengstoffanschlag aus dem jahre 1982 in paris, rue marbeauf, der gegen eine arabische wochenzeitung gerichtet war (zu diesem anschlag hat nie eine organisation die verantwortung übernommen). der 1.verhörversuch dazu fand bereits 1982 durch einen französischen richter statt. zu diesem zeitpunkt war christel wegen sprengstoffbesitz in italien inhaftiert. nach ihrer haftentlassung 1988 kehrte christel nach hannover zurück. die ermittlungen

wurden - mal offen, mal verdeckt - weitergeführt. die beweislage war und ist so dünn, daß es hier in der brd nie zu einer anklage gereicht hat.

die presse hat über all die jahre ihren teil dazu beigetragen, das bild von christel als „top-terroristin“ aufzubauen. besonders hervorgehoben hat sich dabei der lokalreporter der hannoverschen allgemeinen zeitung michael sasse. mit seinen offensichtlichen verbindungen zu staatsschutz- und geheimdienstbehörden baut er mit gezielten lügen ein bestimmtes bild von christel auf. seit jahren wiederholt er zum beispiel wissentlich die gleiche lüge, daß christel bei ihrer verhaftung 1982 einen falschen pass auf den namen stadelheim dabei hatte. auf diesen namen war der wagen gemietet worden, mit dem der anschlag in paris ausgeführt wurde. weiterhin behauptet michael sasse trotz besseren wissens, daß christel hier in hannover seit 1989 unter anderen namen gelebt hätte. aber lügen werden auch nicht dadurch wahr, daß sie ständig wiederholt werden.

mit der jetzigen verhaftung von christel

wird das fortgesetzt, woran unterschiedliche behörden seit 13 jahren zu schaffen machen: ihrer habhaft zu werden.

dies wurde nur möglich durch die zusammenarbeit der deutschen, italienischen und französischen behörden. da christel als deutsche von der brd nicht ausgeliefert werden kann, ist es völlig offensichtlich, daß die genehmigung der einreise nur dem zweck ihrer verhaftung diene. machen wir uns nichts vor, das verfolgungsinteresse der ermittlungsbehörden war schon immer grenzenlos - trotzdem bleibt es dabei: solidarität ist unsere stärke!

wir fordern:

- die aufhebung der isolation
- keine auslieferung nach frankreich
- christels sofortige freilassung

*solidaritätsgruppe zu christel fröhlich
c/o annabee-buchladen, gerberstr. 6
30169 hannover*

12.11.95

CHRISTEL FRÖHLICH IN ROM IM KNAST
WIR FORDERN: KEINE AUSLIEFERUNG NACH FRANKREICH !

Am 28. Oktober 1995 wurde Christel Fröhlich-Padula in Rom von einer Spezialeinheit **widerrechtlich** verhaftet. Sie war mit besonderer Genehmigung des italienischen Innenministeriums nach Rom gereist, um dort ihren inhaftierten Ehemann Sandro Padula zu besuchen.

Nach ihrer Verhaftung ging ein internationaler Haftbefehl der französischen Behörden gegen sie ein. Begründung für den Haftbefehl ist ein Sprengstoffanschlag aus dem Jahr 1982 in Paris, Rue Marboeuf, der gegen eine arabische Wochenzeitung gerichtet war (zu diesem Anschlag hat nie eine Organisation die Verantwortung übernommen).

Frankreich will einen Antrag auf Auslieferung von Christel stellen.

Am 20. November 1995 reisten 3 französische Polizeibeamte nach Hannover. Begleitet von Beamten des Bundeskriminalamt (BKA), der hannoverschen politischen Polizei sowie einem hannoverschen Staatsanwalt traten sie in Aktion:

- sie brachen Christels Wohnung auf und durchsuchten sie etwa 5 Stunden. Sie nahmen einen PC, Landkarten und persönliche Aufzeichnungen mit. (Christels Wohnung wurde bereits am 10. Juni 1992 gründlich durchsucht. Das damalige Ermittlungsverfahren wurde 1993 eingestellt).
- auf Antrag der französischen Behörden wurden in Hannover 10 Personen als ZeugInnen geladen. Ziel war das persönliche Umfeld von Christel zu durchleuchten.

Der Staatsanwalt versicherte sich durch persönliche Telefonanrufe am Arbeitsplatz und Zuhause, daß die Geladenen auch erscheinen. Eine Frau teilte per FAX mit, daß sie krankgeschrieben, also arbeitsunfähig sei und nicht käme. Sie wurde mit Hilfe der Beamten des BKA, der hannoverschen Polizei und einer Amtsärztin zur Vernehmung geholt.

Nur drei ZeugInnenvernehmungen konnten bisher stattfinden, und zwar im Beisein der drei französischen Polizeibeamten, sowie von BKA und Beamten der Polizeidirektion Hannover.

Alle Einwände seitens der RechtsanwältInnen, daß es sich hier um eine staatsanwaltliche Vorladung handele, bei der im allgemeinen Polizeibeamte nicht anwesend seien, wischte der Staatsanwalt vom Tisch.

Der Staatsanwalt als Büttel der französischen Polizei.

Soweit Fragen bekannt wurden, bezogen sie sich auf die persönlichen Beziehungen der ZeugInnen in den 70er Jahren. Welchen Zusammenhang sie mit Christels Haftbefehl haben ist schleierhaft.

Augenscheinlich haben die Ermittlungen gegen Christel nicht zu Ergebnissen geführt, um hier in der BRD einen Prozeß gegen sie eröffnen zu können. Auch hätte Christel nach deutschem Recht nicht von hier nach Frankreich ausgeliefert werden dürfen.

Christels **widerrechtliche** Verhaftung wurde nur möglich durch die Zusammenarbeit von deutschen, französischen und italienischen Behörden.

Wir fordern:

- **keine Auslieferung nach Frankreich**
- **Christels sofortige Freilassung**

Solidaritätsgruppe zu Christel Fröhlich

c/o annabee Buchladen

Gerberstr. 6

30169 Hannover

Solidaritätskonto für Christel Fröhlich

Willms

Kto-Nr.: 32437196

BLZ: 250 50180

Stadtsparkasse Hannover

Christel Fröhlich-Padula in Rom verhaftet

Am 28. Okt. 95 wurde Christel Fröhlich-Padula in Rom verhaftet, als sie mit spezieller Genehmigung des italienischen Innenministeriums ihren dort inhaftierten Ehemann, den Rotbrigadisten Sandro Padula besuchen wollte. Mehrere Männer in Zivil präsentierten ihr einen internationalen Haftbefehl der französischen Behörden. Der lag allerdings zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht vor, sondern wurde erst über eine Stunde nach der Verhaftung von den französischen Behörden nachgereicht. Seitdem sitzt Christel Fröhlich-Padula in römischer Untersuchungshaft in Totalisolation und muß täglich mit ihrer Auslieferung nach Frankreich rechnen.

Sie wird beschuldigt, an einem Sprengstoffanschlag gegen eine arabische Zeitung in Paris im Jahr 1982 beteiligt gewesen zu sein. Diese Aktion, für den keine Organisation die Verantwortung übernommen hat, wurde bisher einer Gruppe um den ominösen Carlos zugerechnet, der ebenfalls im Pariser Gefängnis in Untersuchungshaft sitzt.

Christel Fröhlich war Anfang der 80er Jahre im Kontext eines antiimperialistischen Widerstands aktiv, der auch auf bewaffnete Aktionen setzte. Sie wurde 1982 auf dem römischen Flughafen in Rom wegen Sprengstoffbesitzes verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren und vier Monaten verurteilt, die sie bis auf den letzten Tag absitzen mußte. Anschließend zog sie in ihren früheren Wohnort Hannover zurück, wo sie als

Deutschlehrerin an verschiedenen Volkshochschulen arbeitete.

Im November ist in Hannover eine Solidaritätsgruppe mit der Forderung nach sofortiger Freilassung von Christel Fröhlich-Padula an die Öffentlichkeit getreten. In einem Flugblatt des Solidaritätskomitees wird auf die Rolle verschiedener Presseorgane verwiesen, die seit Jahren dazu beigetragen haben, das Bild der „Top-Terroristin Christel Fröhlich“ aufzubauen. Besonders hervorgerufen habe sich dabei die Hannoversche Allgemeine Zeitung (HAZ). Deren Lokalreporter Michael Sasse hat offenbar gute Kontakte zum Verfassungsschutz und präsentierte erst vor wenigen Monaten Christel Fröhlich mit Foto als Terroristin. Auch nach der jüngsten Verhaftung gingen diese Vorverurteilungen weiter. So meldeten die meisten Zeitungen: „Mutmaßliche Terroristin gefaßt“. Hier gibt es Parallelen zu Monika Haas, die ebenfalls von verschiedenen Medien zur Terroristin aufgebaut wurde (siehe ak 383).

Die Umstände der Verhaftung sprechen für eine gezielte Zusammenarbeit französischer, deutscher und italienischer Staatsschutzbehörden. Der Solidaritätskreis vermutet, daß Fröhlich-Padula der Italienbesuch nur genehmigt wurde, damit sie dort verhaftet werden konnte. Die französischen Behörden stellten keinen förmlichen Auslieferungsantrag an die BRD, sondern warteten, bis sie ihr im Ausland habhaft werden konnten. Durch ein Zusammenspiel verschiedener Staats-

schutzbehörden wurde so das juristische Prozedere, daß ein förmliches Auslieferungsverfahren mit sich bringt, umgangen. Gestützt auf Verfassungsschutzquellen, bestätigte die FAZ diese Version. Dort wurde gemeldet, daß Fröhlich in Deutschland „zwar unbehelligt, aber nicht unbeobachtet“ lebte. „Sie wußte, daß sie observiert wird.“ Die deutschen Behörden seien froh, daß sich „der Fall Fröhlich nun in französischen Händen“ befindet.

Auch über die Gründe für dieses Vorgehen mutmaßt die FAZ: „Oder hat man gar nicht mehr gegen Frau Fröhlich in der Hand, als bisher bekannt ist, und braucht sie nur, um den eisern schweigenden ‚Carlos‘ überführen zu können?“ Vermutlich hätten diese „Beweise“ gegen Fröhlich-Padula in einem Auslieferungsverfahren keinen Bestand gehabt.

Mit der Verhaftung von Christel Fröhlich-Padula setzten die Staatsschutzbehörden die jüngste Serie der juristischen Abrechnung mit der bewaffnet agierenden Linken der 70er und 80er Jahre fort. Nach der Inhaftierung von Monika Haas in Frankfurt erreichte die BRD die Auslieferung von Souhaila Andrawes (der einzigen Überlebenden des palästinensischen Kommandos Martyr Halimeh, das 1977 die Lufthansamaschine „Landshut“ nach Mogadischu entführte). Nun kam die Zusammenarbeit von französischen, italienischen und deutschen Behörden gegen Christa Fröhlich-Padula.

Peter Nowak

Gaetano Sangiorgi, le mafieux d'Isola 2000, a été extradité sans bruit

JUSTICE Contrairement à d'autres mafiosi réfugiés chez nous, la France n'a pas trop traîné pour extraditer Sangiorgi ■ Elle espère en échange le retour d'une ex-maîtresse de Carlos.

Le jour se lève à peine quand les portières des voitures banalisées claquent devant la prison de Luynes. L'extradition de Gaetano Sangiorgi vers l'Italie s'est déroulée loin des feux des médias. La justice française comptant obtenir en échange le retour d'une des anciennes maîtresses du terroriste Carlos. Et pourtant, ce médecin palermitain de 44 ans est l'un des personnages les plus recherchés d'Italie pour ses liens avec l'ancien président du Conseil Giulio Andreotti. L'enjeu judiciaire du dossier Andreotti est de prouver l'existence d'un lien institutionnel entre Cosa Nostra et certains membres du personnel politique napolitain. Le juge Falcone était sur le point de réussir quand la P2 s'est effondrée. Le juge Borsellino a connu le même sort. Mais les tueurs n'ont pu bloquer le processus.

En se réfugiant en janvier 1994 dans la station d'Isola 2000, près de Nice, Gaetano Sangiorgi savait que la justice

transalpine allait le rechercher. Elle s'intéresse en effet aux relations unissant ce notable à la famille Salvo, dont on sait qu'elle appartient à l'« Organisation ». Ramifications Nino et Ignazio Salvo occupaient en Sicile une très haute charge publique, équivalente à celle de nos anciens fermiers généraux. Collecteurs de fonds publics, mais aussi financiers de la démocratie chrétienne, les frères Salvo seront photographiés auprès de Giulio Andreotti. Ce dernier est soupçonné avoir commandité l'élimination, le 17 septembre 1992, d'Ignazio Salvo dans ce que les Italiens appellent la « politique de la terre brûlée ». Couper les branches pour éviter que l'on ne remonte la filière jusqu'à Rome, telle est la sanglante stratégie qui aurait justifié l'intervention de personnages comme Gaetano Sangiorgi. Il est considéré lui aussi comme membre du « troisième niveau » de la Mafia, celui qui polarise



Gaetano Sangiorgi.

l'attention du juge Falcone. Le niveau économique et politique.

Giacchino La Barbera, un repenté impliqué dans l'assassinat de Falcone, affirme que Gaetano Sangiorgi a préparé l'assassinat d'Ignazio Salvo, son beau-père...

En 1976, l'urologue épousait la bella Angela Salvo. Ce jour-là, les invités avaient pu admirer un magnifique plat en argent trônant

dans les salons de l'hôtel particulier de Palerme, cadeau de Giulio Andreotti aux nouveaux époux. La Barbera certifie que Sangiorgi est allé jusqu'à prêter la maison de ses propres parents pour préparer l'assassinat. Pour le repenté, l'homme interpellé à Isola 2000 est bien un membre à part entière de Cosa Nostra.

Durant les deux années de sa détention en France, Sangiorgi a toujours nié les faits, tant devant la justice française que devant les magistrats italiens venus l'interroger à plusieurs reprises. Aujourd'hui, les juges de son pays tentent de placer Sangiorgi du côté des repentés. S'il parle et étaye les liens des Salvo avec Andreotti, ses déclarations pourraient ébranler l'omerta de celui qui fut président du Conseil à sept reprises. Derrière lui, d'autres suivent, dont le socialiste Bettino Craxi et l'ancien ministre de la Santé, Francesco De Lorenzo.

Jean-Michel Verre

Magdalena Kopp und Christel Fröhlich-Padula sollen die Beweise liefern

Weil Carlos schweigt, soll jetzt seine Frau reden

Nach Informationen der Nachrichtenmagazine *Der Spiegel* und *Focus* ist die deutsche Ehefrau des in Frankreich inhaftierten »mutmaßlichen Terroristen« Carlos, Magdalena Kopp, gemeinsam mit ihrer neunjährigen Tochter in der Weihnachtswoche aus Venezuela in ihre bayerische Heimatstadt Neu-Ulm zurückgekehrt. Das Bundesamt für Verfassungsschutz habe sie dazu bewegt, weil es sich erhoffte, daß Kopp gegen ihren Mann und dessen Gefährten Johannes Weinrich, der seit Juni in der Berliner Haftanstalt Moabit einsitzt, aussagen wird.

Gegen Kopp selbst werde, so *Der Spiegel*, unter anderem wegen des Anschlags auf den Sender Radio Free Europe 1981 in München ermittelt, ein Haftbefehl sei jedoch nicht ausgestellt worden. Kopp hatte bereits in den achtziger Jahren wegen eines geplanten Bombenattentats in Paris eine mehrjährige Haftstrafe verbüßt. Gegen Carlos und Weinrich stehen im nächsten Jahr Prozesse an, beide weigern sich jedoch beharrlich, auszusagen.

Auch von der in Italien inhaftierten Christel Fröhlich-Padula erhoffen sich die Ermittler offenbar Aussagen gegen Carlos. Sie soll nach Frankreich ausgeliefert werden, da ihr die dortigen Behörden vorwerfen, sie sei an dem Sprengstoffanschlag auf eine arabische Zeitung in Paris im Jahre 1982 beteiligt gewesen. Bisher wurde Carlos mit dem Anschlag in Verbindung gebracht.

Christel Fröhlich-Padula wurde am 28. Oktober in Rom verhaftet. Schon Ende November waren drei französische Polizisten, begleitet von Beamten des Bundeskriminalamtes, nach

Hannover gereist und hatten die Wohnung von Christel Fröhlich-Padula durchsucht. Seither werden Zeuginnen vorgeladen, um die dürftige Beweislage gegen die Beschuldigte aufzubessern. Von diesen Vorladungen sind auch Personen betroffen, die in den siebziger Jahren mit Christel Fröhlich befreundet waren und mit ihr in einer Wohngemeinschaft gelebt hatten. Vier Menschen aus Hannover ließ die französische Polizei jüngst als Zeuginnen laden, um sich über ihre Beziehungen zu Christel Fröhlich-Padula informieren zu lassen.

Mit den internationalen Verfolgungsbehörden hat Christel Fröhlich-Padula bereits Erfahrung. Sie war schon einmal, 1982 in Rom, wegen Sprengstoffbesitzes verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren und vier Monaten verurteilt worden. Nach ihrer Entlassung arbeitete sie in Hannover als Deutschlehrerin an verschiedenen Volkshochschulen. Anfang 1990 geriet Christel Fröhlich-Padula, nach der Öffnung der Stasi-Archive, abermals ins Visier der Staatsschutzbehörden. Doch die in der Presse groß herausgestellten Beweise für eine angebliche Verbindung zu den militanten Gruppen »Revolutionären Zellen« und »Rote Zora« existierten nicht. Das Ermittlungsverfahren wurde 1993 eingestellt.

Auch die neuen Beschuldigungen stehen auf wackligen Füßen. Ein Christel Fröhlich-Padula unterstützendes Solidaritätskomitee in Deutschland befürchtet allerdings trotzdem im Januar deren Auslieferung von Italien nach Frankreich. Nach Informationen der französischen Presse sollen sich die Behörden in Italien für eine sol-

che Auslieferung mit der Übergabe des in Frankreich inhaftierten angeblichen Mafiabosses Gateno Sanorgi an die italienische Justiz revanchieren.

»Hat man gar nichts mehr gegen Frau Fröhlich in der Hand, als bisher bekannt ist, und braucht sie nur, um den eisern schweigenden Carlos überführen zu können?« mutmaßt die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* über die Ambitionen der französischen Behörden. Mitglieder des Solidaritätskomitees sind sich allerdings sicher: »Als Kronzeugin gibt sich Christel Fröhlich nicht her.«

Peter Nowak

Solidaritätsgruppe zu Christel Fröhlich
c/o annabee Buchladen
Gerberstr. 6
30169 Hannover

Solidaritätskonto für Christel Fröhlich

Willms
Kto-Nr.: 32437196
BLZ: 250 50180
Stadtsparkasse Hannover

Auf Verdacht im Hochsicherheitstrakt

Frankreich begehrt die Auslieferung einer deutschen Lehrerin aus römischer Haft

Von Eckart Spoo (Hannover)

Beim U-Bahn-Fahren in Rom wurde die hannoversche Lehrerin Christa Padula (54) vor bald anderthalb Jahren festgenommen. Auf Ersuchen der französischen Justiz, die ihr eine Verbindung mit „Carlos“ anzulasten versucht, kam sie in Auslieferungshaft. Seitdem sitzt sie im Hochsicherheitstrakt eines römischen Gefängnisses. Absolut grundlos, wie ihr hannoverscher Anwalt Eckart Klawitter behauptet.

„Carlos“, jahrelang als „Top-Terrorist“ gesucht, wurde im August 1994 von Sudan an Frankreich ausgeliefert. Nach Klawitters Eindruck fällt es der französischen Justiz jedoch schwer, eine schlüssige Anklage zu erheben. Der Anwalt vermutet, daß seine Mandantin von der Pariser Staatsanwaltschaft gebraucht werde, damit dem Gericht und der Öffentlichkeit eine „Carlos-Gruppe“ präsentiert werden könne. Aber dazu müßte es erst einmal präzise Vorwürfe geben, die im Auslieferungsverfahren geltend zu machen wären. Daß die Lehrerin vorbestraft ist, kann kein Auslieferungs- und auch kein Haftgrund sein, da die Strafe längst verbüßt ist. Was jetzt gegen sie vorgebracht wird, wirkt dermaßen dünn und so wenig plausibel, daß Klawitter nur eine Konsequenz für möglich hält: die schnelle Freilassung.

In Hannover ist Christa Padula noch unter ihrem früheren Namen Christel Fröhlich bekannt. So hieß sie, als sie schon einmal verhaftet wurde, ebenfalls in Rom, im Juni 1982. Sie hatte Sprengstoff im Gepäck. Deshalb wurde sie damals zu sechs Jahren und vier Monaten Strafhaft verurteilt. In der Haft lernte sie ihren jetzigen Mann Sandro Padula kennen, einen lebenslang Verurteilten. Nachdem sie ihre Strafe verbüßt hatte, wurde ihr verboten, sich weiterhin in Italien aufzuhalten. Um gelegentlich ihren Mann besuchen zu können, mußte sie jeweils einen Einreiseantrag stellen. So kam sie auch im Oktober 1994 wieder nach Rom. Auf der Rückfahrt von der Haftanstalt, wo ihr Mann einsitzt, wurde sie festgenommen. Die *Hannoversche Allgemeine Zeitung* meldete in großen Buchstaben: „Terroristin lebte unbehelligt in Hannover.“

Die so angeprangerte Frau hatte an der Volkshochschule unterrichtet. Bei ihren Schülern und in ihrem großen Bekanntenkreis war sie beliebt. Die Nachricht aus Rom löste bei ihnen ungläubiges Erstaunen aus. Noch größer aber war das Befremden ihres Anwalts, als er zu sehen be-

kam, was gegen Christel Fröhlich vorlag: Ein internationaler Haftbefehl aus Paris und ein wenige Tage später von den französischen Behörden gestellter Auslieferungsantrag, der Grundlage für den in Italien erlassenen Auslieferungshaftbefehl war, enthalten fast nichts Konkretes. Klawitter fand darin Tatsachenbehauptungen, die einander zum Teil widersprechen und für die keinerlei Belege geliefert werden. Über einen französischen Kollegen bemühte sich der Anwalt um Akteneinsicht in Paris, die aber verwehrt wurde — mit der Begründung, erst müsse Italien die Verdächtige ausliefern, dann könnten in Frankreich Verteidigerrechte wahrgenommen werden.

Der einzige konkrete Vorwurf, der im internationalen Haftbefehl, im Auslieferungsantrag und im Auslieferungshaftbefehl enthalten ist, besagt, daß im April 1982 in Ljubljana (Slowenien) eine junge Frau ein Auto gemietet habe. Dieser Leihwagen soll einige Tage später in Paris explodiert sein. Die junge Frau habe sich in Ljubljana als Schweizerin ausgegeben und sich Margritt Stadelmann genannt. Außerdem ist aus den Akten zu erfahren, daß es nach Darstellung der französischen Polizei im damaligen Jugoslawien mehrere Menschen gegeben habe, die bei Vorlage von Fotos eine Ähnlichkeit zwischen „Margritt Stadelmann“ und Christel Fröhlich festgestellt hätten. Diese angeblichen Zeugen werden nicht benannt. Ganz und gar kryptisch liest sich die Behauptung der französischen Staatsanwaltschaft, Ermittlungen hätten erlaubt, „Spuren dieser jungen Frau in verschiedenen Gebieten Jugoslawiens wiederzufinden“. Wann wo welche Spuren gefunden wurden, bleibt ungesagt.

Weiter steht in den französischen Papieren, „andere in Ex-Jugoslawien durchgeführte Kontrollen“ erlaubten die Feststellung, Christel Fröhlich habe sich „in den Tagen vor der Anmietung des Wagens“, nämlich vor dem 19. April 1982, in Jugoslawien aufgehalten. Wieviele Tage gemeint sind und welche Tage, geht aus den Papieren nicht hervor, auch nicht, in welchen Gebieten sich die Beschuldigte aufgehalten haben soll.

Klawitter nennt das alles nichtssagende, aber geheimnisvoll klingende Worte, von denen sich die französischen Ermittlungsbehörden wohl eine suggestive Wirkung auf italienische Richter erhofften. Verschwiegen werde dagegen in den französischen Papieren die seit Christel Fröhlichs erster Verhaftung im Juni 1982 bekannte Tatsache, daß sie erwiesenerma-

Ben am 17. April jenes Jahres in Berlin war, also eben nicht in Jugoslawien.

Was jetzt gegen die Hannoveranerin vorgebracht wird, war schon 1982 ermittelt worden. Weil die Verdachtsmomente zu dürftig erschienen, hatte damals die französische Justiz darauf verzichtet, einen internationalen Haftbefehl zu erlassen und in Italien die Auslieferung zu beantragen. Daß sie zwölf Jahre später dann doch die italienischen Behörden einschalteten, begründete sie damit, daß zwischen die Staatsanwaltschaft Berlin eine Stasi-Dokumentation über die „Carlos-Gruppe“ übersandt habe. Die „Analyse dieser Dokumentation“ habe — zumal auch Ex-Verantwortliche dieses Dienstes vernommen worden seien — „erlaubt, mit Sicherheit festzustellen, daß Fröhlich, Christa Margot, dieselbe Person war, die den Namen von Stadelmann, Margritt, benutzte, unter dem sie den Opel-Kadett gemietet hatte“.

Klawitter studierte die Unterlagen des DDR-Staatssicherheitsdienstes und stellte fest: „Es gibt kein einziges Dokument, das diese Feststellung erlaubt.“ Dort sei lediglich zu lesen, daß Brigitte Heinrich, die inzwischen verstorbene Frankfurter Europa-Abgeordnete, einem Stasi-Major von einem Artikel im Hamburger *stern* aus dem Sommer 1982 erzählt habe, der die französischen Verdächtigungen gegen Christa Fröhlich enthielt. Klawitter spricht von einer „gezielten Lüge“³ werde behauptet, der DDR-Geheimdienst habe eigene Erkenntnisse über die Person gehabt, die das Auto gemietet hatte. Genau das sei nicht der Fall. Die Stasi habe aus den DDR-Unterlagen nur das erfahren, was die französische Polizei 1982 dem *stern* als Verdacht mitgeteilt hatte.

Die Staatsanwaltschaft Hannover hat die Stasi-Unterlagen längst ausgewertet. Sie fand nichts, was einen Anfangsverdacht hätte erhärten können. Darum stellte sie im Januar 1994 ein Ermittlungsverfahren gegen die Lehrerin ein.

Frankreichs Justiz wußte, daß Deutschland die Deutsche niemals ausliefern würde. Darum wandte sie sich an Italien und erreichte zunächst, daß die hannoversche Lehrerin dort festgesetzt wurde. Ob es zur Auslieferung kommt, soll nun in Kürze in Rom gerichtlich erörtert werden. Klawitter hat beantragt, das Auslieferungsersuchen abzulehnen und den Auslieferungshaftbefehl aufzuheben, da Frankreich offenbar versuche, die Auslieferung durch gezielte Täuschung der italienischen Justiz zu erschleichen.

EN BREF**ROME****Une terroriste allemande arrêtée**

□ La police italienne a arrêté samedi à la gare de Rome-Termini Margot Christa Fröhlich, recherchée par les autorités françaises depuis l'attentat à la voiture piégée contre l'hebdomadaire arabe *Al Watan Al Arabi*, qui avait fait un mort et 63 blessés le 22 avril 1982, rue Marbeuf à Paris. Cette terroriste appartenait au groupe d'extrême gauche allemand Fraction Armée Rouge, considéré dans les années 70 comme le groupe terroriste le plus dangereux.

■ **TERRORISME** : la France demande à l'Italie l'extradition de Margot Christa Fröhlich, arrêtée samedi 28 octobre à Rome et soupçonnée d'avoir pris part à l'attentat de la rue Marbeuf, perpétré à Paris en 1982, et attribué au groupe Carlos (*Le Monde* du 31 octobre). Citoyenne allemande, Margot Fröhlich, cinquante-trois ans, était l'objet d'un mandat d'arrêt international délivré par le juge d'instruction Jean-Louis Bruguière.

Le Monde 1.11.85

Attentat de la rue Marbeuf: une suspecte arrêtée en Italie

Elle marchait sur la via Tuscolana, l'un des quartiers les plus peuplés de la banlieue de Rome, quand vers 14h30 samedi, les carabinieri du Ros -la division des opérations spéciales- l'ont interpellée: Margot Christa Fröhlich, 53 ans, allemande, membre présumée de la RAF -la Fraction armée rouge- et recherchée par la France qui l'accuse d'avoir participé à un attentat à Paris en 1982, n'a même pas cherché à s'échapper. Il est vrai qu'elle sortait de la prison de Rebibbia, où elle avait rendu visite à son mari, Sandro Padula, militant des Brigades rouges, condamné à perpétuité pour avoir fait partie d'un commando qui avait tué un général de l'armée italienne. Les services italiens étaient donc au courant de sa présence sur le territoire national, ainsi que de la vie assez discrète qu'elle y menait. Cette intervention des policiers italiens avait été demandée avec insistance par

les services français, qui recherchaient Margot Fröhlich pour sa participation présumée à l'attentat du 22 avril 1982 contre le journal de langue arabe *al-Watan al-arabi*, rue Marbeuf, à Paris, dans lequel un passant fut tué. Elle est soupçonnée d'avoir loué l'Opel Kadett qui avait explosé. Depuis, elle fait l'objet d'un mandat d'arrêt international délivré par le juge Bruguière. On s'attend maintenant à ce que la France présente une demande d'extradition en bonne et due forme à l'Italie.

Ce n'est pas la première fois que Margot Fröhlich est arrêtée en Italie. Le 18 juin 1982, la police de Fiumicino, l'aéroport de Rome, avait trouvé des armes et des explosifs cachés dans le double fond de sa valise. Jugée en 1983 et condamnée à six ans d'emprisonnement pour détention d'armes, elle avait été libérée en 1986.

E.M. (Rome), avec AFP

Le Monde 31.10.85

Un membre du groupe Carlos arrêté en Italie

LA CITOYENNE ALLEMANDE Margot Christa Fröhlich, cinquante-trois ans, ancien membre de la Fraction armée rouge (RAF), ralliée au groupe du terroriste vénézuélien Illich Ramirez Sanchez, dit Carlos, a été interpellée, samedi 28 octobre à Rome. Elle fait l'objet d'un mandat d'arrêt international délivré par le juge français Jean-Louis Bruguière, chargé de l'enquête sur les attentats commis en France par Carlos. Une demande d'extradition devrait être rédigée prochainement. Margot Fröhlich est soupçonnée d'avoir loué l'Opel Kadett qui avait explosé, le 22 avril 1982, rue Marbeuf à Paris, devant le siège du journal arabe *Al Watan al Arabi*, tuant un passant. En 1983, elle avait été condamnée en Italie à six ans d'emprisonnement pour détention d'explosifs et libérée en 1986.

Italia

Terrorista della Raf arrestata a Roma

ROMA — I carabinieri del Ros hanno arrestato ieri a Roma, alla stazione Termini, una terrorista tedesca appartenente alla Raf e ricercata dall'82 dalla polizia francese. Margot Christa Frohlich, moglie del terrorista delle Br Sandro Padula, accusato di aver fatto parte del commando che uccise a Roma il generale Galvaligi e condannato all'ergastolo nel "Moro Ter", era ricercata a livello internazionale perché accusata dalla polizia di Parigi di essere una delle autrici dell'attentato avvenuto nell'82 contro un settimanale arabo in cui morirono due persone. L'azione fu rivendicata dal gruppo di cui faceva parte il terrorista internazionale Carlos.

Gli anni dell'emergenza A volte ritornano

SI CHIAMA Christa Margot Frohlich, ha 54 anni, sei dei quali, tra l'82 e l'88, trascorsi in carceri di massima sicurezza per una condanna comminata da un tribunale italiano per detenzione di esplosivi. Negli ultimi anni si era ricostruita una vita in Germania, dove, ad Hannover, insegnava in una scuola serale. Dal 28 ottobre scorso è chiusa in una cella del reparto di massima sicurezza del carcere di Rebibbia, inseguita da un mandato di cattura internazionale e da una richiesta di estradizione firmati dalla magistratura francese che la indica come autrice dell'attentato avvenuto nell'82 a Parigi in Rue Marbeuf nella redazione del quotidiano *Al Watan al Arabi* (1 morto e 68 feriti). Accusa, questa, per la quale, tredici anni fa, era già stata inquisita, ma senza esito. E' stata arrestata nel nostro paese, dove gli era periodicamente consentito l'ingresso dal ministero dell'interno per visitare in carcere il marito (l'ex brigatista rosso Sandro Padula, attualmente detenuto a Rebibbia) sfruttando la prima occasione utile che consentisse alla giustizia francese di aggirare le norme che impediscono alle autorità tedesche di estradare un proprio cittadino per reati com-

Una cittadina tedesca, dopo aver saldato i conti con la giustizia italiana, viene arrestata a Roma su ordine dei giudici francesi aggirando le norme sull'extradizione

da Roma CARLO BONINI

messi in un altro paese.

«Un arresto illegittimo — spiega l'avvocato Rosalba Valori, legale di Christa Frohlich — arrivato al termine di una procedura che ha dell'incredibile. Sono state infatti commesse due gravi illegalità. Innanzitutto, sono state eluse le norme tedesche sull'extradizione. Inoltre, il mandato di cattura internazionale firmato dai giudici francesi è stato notificato alle sole autorità di polizia italiane dopo che l'arresto era stato eseguito. Il che mi fa pensare a un'operazione preordinata da tempo». Nel verbale di arresto del Ros dei carabinieri, si legge infatti che il fermo è delle 14.30 del 28 ottobre, mentre il flash inviato via fax dalla polizia giudiziaria francese all'Interpol con la richiesta di cattura è delle 14.51. «La vicenda — aggiunge l'avvocato Valori — mi ha oltretutto toccato personalmente. In questi anni sono stata infatti la procuratrice speciale della Frohlich e, ogni volta che chiedevo

per suo conto al Viminale il permesso di ingresso nel nostro paese perché potesse incontrare il marito detenuto, comunicavo con esattezza l'orario di arrivo, i suoi spostamenti. Cosa che si è ripetuta anche in occasione del suo arresto».

Alla Frohlich, ritenuta non più socialmente pericolosa dal ministero dell'interno (che ne aveva infatti autorizzato l'ingresso in Italia già cinque volte per incontrare il marito), in attesa che le nostre autorità esaminino la richiesta di estradizione

avanzata dalle autorità francesi, è stato applicato il regime carcerario riservato ai detenuti considerati di massimo rischio, sulla scorta delle scarse informazioni fornite dalla magistratura parigina. Le fonti di prova indicate dal giudice istruttore del tribunale della grande istanza di Parigi Jean Louis Bruguiere fanno infatti riferimento a una «scoperta» avvenuta 4 anni fa negli archivi della Stasi. Lì, secondo il magistrato francese, sarebbero stati trovati elementi in grado di affermare che «la Frohlich è la persona che ha noleggiato nell'82 dalla società Hertz la macchina Opel kadett utilizzata per commettere l'attentato». Circostanza, questa, che, proprio nell'82, venne smentita dagli impiegati della società di noleggio allorché vennero messi a confronto con la Frohlich. E che indusse gli inquirenti francesi a escludere la donna tedesca dalle indagini che avevano identificato nel «Gruppo di Carlos» gli autori dell'attentato.